

Pinscher quo vadis  
Rassehundezucht quo vadis

„Gedanken zur zeitgemäßen Hundezucht“

Gisela Kemper

anlässlich der 13.PI-Tagung am 25.10.08 in Saalfeld

Zunächst möchte ich mich herzlich bedanken, dass ich etwas zum Thema sagen darf, obwohl ich noch wenig praktische Zuchterfahrung habe.

Nun, alle die mich kennen, wissen, dass ich recht viel lese und auch gerne viel schreibe, manchmal mehr als manchen lieb ist. Aber meine Freunde wissen auch, dass ich mit einigen Erfahrenen von Euch in nettem freundschaftlichem Kontakt stehe und oft viele Fragen habe, um an Euren Erfahrungen teil zu haben.

Meine Beschäftigung mit der Populationsgenetik der DP begann sich vor 3 Jahren an unserer 10. PI-Tagung in München, zu der wir Frau Prof.SS eingeladen hatten, zu intensivieren. Ich hatte die Aufgabe übertragen bekommen, ihren Vortrag für's PuS zusammen zu fassen. Bei dieser Gelegenheit habe ich viel gelernt und mich zusätzlich mit dem Thema befasst.

Zudem hat mich das Buch „Hundezucht 2000“ von Wachtel zum Nachdenken angeregt und zu diesem heutigen Anlass möchte ich den treffenden Artikel von Dr.H.Eichelberg „Gedanken zur Zeitgemäßen Hundezucht“ zu Grunde legen. Dieser Artikel hat Hannes Hundt und mich gleichermaßen beeindruckt *PuS 8/08/S. 12 ff.*

Da sich der Hauptteil dieses Artikels auf die Notwendigkeit des Umdenkens in der Rassehundezucht und auch auf die Notwendigkeit der Minimierung erblicher Erkrankungen konzentriert, möchte ich den 1.etwas missverständlichen Teil, wonach die vom VDH gezüchteten Hunde angeblich gesünder sind denn je, bewusst außen vor lassen, denn wenn dem so wäre, bräuchte es wohl kein Umdenken bzw. keine „Inventur“ in der Rassehundezucht geben so wie wie es Frau Dr.Eichelberg in ihrem ganzen übrigen Artikel betont bzw. anmahnt.

Für die Gesunderhaltung der Rassen, hier unserer Rasse, werden 2 Grundsteine genannt:

1. das Vorbeugen
2. Selektionen

**Zum 1. Punkt : Vorbeugen**

nennt Frau Dr. E. die Vermeidung von Inzucht : Die Devise der Zukunft lautet bekanntlich : Zucht auf genetische Vielfalt !

Zwar nennt sie als Weg aus der Inzucht nur die Deckzahlbeschränkung für Rüden., aber um der zunehmenden Homozygotierung in einer Population entgegen zu wirken gilt es zudem die Verwandtschaft der Paarungspartner zu berücksichtigen, bzw. darauf zu achten, dass in 3 oder mehr Generationen keine gemeinsamen Ahnen vorhanden sind. Allerdings wird man nicht ganz ohne gelegentliche Rückkreuzungen oder eine gewisse Linienzucht auskommen. Da solche engere Zuchtstrategien in jedem Fall zur weiteren Homozygotierung in einer Population führen, sollten sie nur dann verfolgt werden, wenn es gilt, verloren gegangene erwünschte Wesensmerkmale oder rassetypische Exterieurmerkmale zurück zu gewinnen.

. Weder die eine noch die andere Zucht-Methode sollten aber als DAS Patentrezept schlechthin angesehen und verfolgt werden, sondern sie könnten sich ergänzen.

Ganz ohne jegliche Inzucht geht es in unserer kleinen Population ohnehin nicht, da die IZK der Ausgangsgenerationen sehr hoch waren

## **Zum 2.Punkt , Selektionen :**

Hier nennt Dr.Eichelberg das „Phasenmodell“ mit der Datenerhebung als 1.Schritt sobald ein Defekt auffällt und Sorge bereitet .Dieses Phasenmodell ist auch in der kommenden VDH-ZO vorgesehen. In dieser 1.Phase soll unter anderem festgestellt werden, wie häufig ein Defekt auftritt.

Sicher wird und sollte man erst dann zuchtlenkende Maßnahmen ergreifen , wenn es sich um einen „etwas gehäuft auftretenden Defekt“ handelt , dabei geht man im Allgemeinen von Raten von mindestens 3 bis 5 % Befallenen, also von 3 –5 % Defekträgern, aus.

Ebenso sollte man vor einer **verpflichtenden** Anwendung von Gen-Tests zunächst mal die Befallsrate ermitteln und zwar die mit Defekträgern, nicht die mit Anlageträgern.! Es gilt zu bedenken , dass auch bei noch sehr geringer Häufigkeit von Defekträgern bereits ein vergleichsweise hoher Anteil an Tieren das Defektgen nur in heterozygoter Form bzw. als Anlageträger trägt. Zum Beispiel gehen 18% Anlageträger üblicherweise mit nur 1 % Defekträgern einher. Diese erstaunlichen Zahlenverhältnisse werden als Hardy-Weinberg-Gesetz bezeichnet.

„Deshalb sollte man sich zu Beginn einer Statistikerhebung nicht gleich und unbedingt durch eine Befallsrate von bis zu 18% Anlageträgern verunsichern oder in Panik versetzen lassen.

Ohne „Popular Sires“, die zufälligerweise Anlageträger sind und solch ein Schaden in verdeckter Form tragen und in die Population streuen , bleibt ein Hardy-Weinberg-Verhältnis im Gleichgewicht, das heißt die Rate der Defekträger bleibt stabil und nimmt nicht zu !

Und dass wir keine „Popular-Sire-Zucht“ mehr wollen , darüber sind sich die meisten hier wohl einig.

Was Frau Dr.Eichelberg allerdings nicht besonders erwähnt, ist die Gewichtung bei der Bekämpfung von Defekten und diese kann von Rasse zu Rasse -auch innerhalb der PSK Rassen- durchaus sehr unterschiedlich sein.

Da man nicht gegen Alles und Jedes gleichermaßen selektieren KANN , sonst würde man unsere Rasse schnell zu Tode selektieren, gilt es Prioritäten zu setzen.

### **Hierzu habe ich mein 2.Blatt gezeichnet**

Um nicht zu viel zu selektieren , muss man notgedrungen auch mal Kompromisse eingehen und vielleicht das Exterieur gelegentlich als 2.rangig betrachten bzw. die Zucht auf schöne Hunde etwas langsamer angehen, indem man auch mal einen im Exterieur 2.rangigen Hund , bzw.einen sg-Hund zur Zucht einsetzt , wenn er z.B. eher ein vollständiges Gebiss oder gesunde Augen vererbt.

### **Zucht mit Anlageträgern :**

Nun wissen wir es nicht nur von Dr.Eichelberg, sondern auch aus den neuen VDH-Empfehlungen zur neuen VDH-ZO. Auch Frau Keil hat es mehrfach im PuS geschrieben:

**Im Falle eines Gen-Tests kann man mit Anlageträgern züchten !** es kommt nur darauf an , nicht 2 Anlageträger zusammen zu führen . Wenn Ihr mein 2.Blatt „Selektionen“ betrachtet , wird zudem deutlich , dass man mit solchen Anlageträgern nicht nur züchten KANN , sondern eigentlich auch SOLLTE und zwar , um sich für künftige Generationen Reserven zu schaffen . Mit Hilfe der heutigen Anlageträger kann man die Zuchtbasis breiter halten.

Trotzdem wird sich die Rate dieser heutigen Anlageträger auch ohne aktive Selektion automatisch immer weiter reduzieren , Voraussetzung ist nur , dass sie auch in künftigen Generationen nur mit genetisch Freien verpaart werden. Auf diese Weise verschwinden die

ursprünglichen Schädigene der Anlageträger , wohingegen ihre guten Gene erhalten bleiben und weiter vererbt werden.

### Gen-Test –Euphorie:

Ferner schreibt Dr. Eichelberg , dass es zwar Ziel sein muss , den phänotypisch gesunden Hund zu züchten , der z.B. nicht hinkt , sehen und hören und gut beißen kann, dass es aber ein völlig unrealistisches Ziel ist, den genetisch gesunden Hund züchten zu wollen. Wir alle wissen, dass es den genetisch gesunden Wolf ebenso wenig gibt wie den genetisch gesunden Menschen. Trotz unserer verdeckten Schädigene bekommen wir Menschen in aller Regel gesunde Kinder.

Da es den genetisch gesunden Hund ohnehin nie geben KANN und wird , kann es keine Prophylaxe sein , jeden angepriesenen Gen-Test anzuwenden, um gegen ein weiteres rezessives Schädigen vorzugehen . Auch die Anwendungen von Gen-Tests bedeuten bekanntlich Einschränkungen in der Zucht , **denn mit einem Anlageträger an der Leine kann man bekanntlich nicht jeden Paarungspartner nehmen, man hat also nur eine eingeschränkte Auswahl** Deshalb sollten auch Gen-Tests nur dann **verpflichtend** sein , wenn es sich wirklich um **rassebelastende Defekte** handelt, Beispiel Dilute , bzw. wenn zuvor eine Datenerhebung stattgefunden hat, die zeigt, dass unsere Rasse wirklich ein Problem mit dem betreffenden Defekt hat.

*Die Rate der zwischen 2003 und 2006 bekannt gewordenen verdünntfarbigen Welpen lag bei 2,8 % , das waren 20 Welpen . Die tatsächliche Befallsrate dürfte etwas höher gelegen haben , weil es bekanntlich auch immer wieder totgeborene Fehlfarbige gab, das ist der sogenannte „Letalfaktor“ bei Dilute .*

### Zum Schluss möchte ich auf etwas aufmerksam machen :

Ich , aber nicht nur ich , sehe auch eine gewisse „Gen-Test-Vermarktungswelle“ auf uns zu kommen.

Auch Labore müssen und wollen verdienen . Genau wie uns manche TÄ manches verkaufen wollen, was nicht unbedingt nötig ist für die Gesundheit unserer Hunde , scheint es bei den Laboren **zum Teil** ähnlich zu sein.

Ich persönlich wäre etwas zurückhaltend gegenüber **solchen** Gen-Tests , die primär für andere Rassen entwickelt wurden und nun auch für unsere Rasse angeboten werden nach dem Motto : „ wollen wir doch mal sehen, ob Eure Rasse nicht auch ein paar Schädigene von diesem Defekt hat. Sehr leicht wird eine Rasse als „genetisch belastet“ erklärt, obwohl nur Anlageträger gefunden werden.

Dagegen wäre ich sehr dankbar , wenn wir in 1.Linie Gen-Tests bekommen könnten für Defekte, die in unserer Rasse bekanntermaßen ein größeres Problem darstellen.

Indem wir heute von den Züchtern sehr viele Gen-Tests abverlangen , die im Einzelnen für die Gesamtpopulation vielleicht nicht sooo wichtig sind, verbauen wir uns für andere notwendige Gen-Tests der Zukunft die Bereitwilligkeit vieler Züchter .

### Eine Vision oder eine große züchterische Herausforderung ?

Bei all diesen Überlegungen drängt sich nicht nur mir ein Gedanke, eine Idee, auf :

Weg von der Inzucht , Zucht auf genetische Vielfalt ? Alles schön und gut

Aber es bleibt leider ein Dilemma : Auch bei sorgfältigster Befolgung der von Dr.Eichelberg , Dr.Wachtel und Prof.SS empfohlenen Strategien , wird es trotzdem zu einer stetig zunehmenden Homozygotierung in unserer Rasse kommen. Durch die sogenannte **genetische Drift** kommt es von einer Generation zur anderen zu einer zufälligen

Veränderung der Genfrequenzen und das bedeutet leider ebenfalls ein weiteres unaufhaltsames Schwinden der genetischen Vielfalt, wogegen wir machtlos sind.

Um aus dieser Sackgasse heraus zu kommen, bzw. um das Grundübel zu beheben, gibt's eigentlich nur einen Ausweg:

Und der hieße: ? .....etwas hochtrabend „Immigration“, Einwanderung, genannt, einfacher

wieder Einkreuzung einer anderen Rasse auf breiterer Basis als die Dobermanneinkreuzung. Leider war es Herrn Voß kurz vor der Wende nicht mehr möglich diese interessante Einkreuzung auf eine breitere Basis zu stellen und sein anschließender Neubeginn hier im PSK war bekanntlich mit vielen Steinen gepflastert.

Solch eine Einkreuzung auf breiterer Basis, die mit Dobermann heutzutage leider nicht mehr möglich wäre, wäre für engagierte Züchter eine große züchterische Herausforderung.

---

Was ich von Hannes Hundt noch mit auf den Weg bekam, ist Folgendes:

Eigentlich ist es eine bekannte Tatsache, sozusagen eine Binsenweisheit, dass einzelne Rassen individuelle Zuchtstrategien benötigen und auch individuell betreut werden sollten.

Auf diesem Gedanken basierte Hannes Hundts Idee, solche rassespezifischen Züchtertreffen ins Leben zu rufen. Leider ist es bis heute nur ein Ziel geblieben, für unsere Rasse mehr züchterische Eigenständigkeit innerhalb des PSK zu erlangen.

Aber zumindest eine Sache hat sich seit 1995 gebessert und das ist die Schaffung des Postens des RBA. Der RBA ist für die bessere Kommunikation zwischen Vorstand und Züchtern zuständig und bessere Kommunikation unter den Züchtern wäre ein weiteres wünschenswertes Ziel. Meines Wissens gab es für die DP den 1. Rassebeauftragten.

Erst in jüngster Zeit sind die anderen Rassen nachgezogen.

Ausweg für die Zukunft ?

Vielleicht kann „uns“ der derzeitige „boom“ und die gestiegenen Welpenzahlen innerhalb des PSK mehr Gewicht und mehr Einfluss verleihen ?

# **Pinscher quo vadis ?**

## **Rassehundezucht quo vadis ?**

### **Gedanken zur zeitgemäßen Hundezucht**

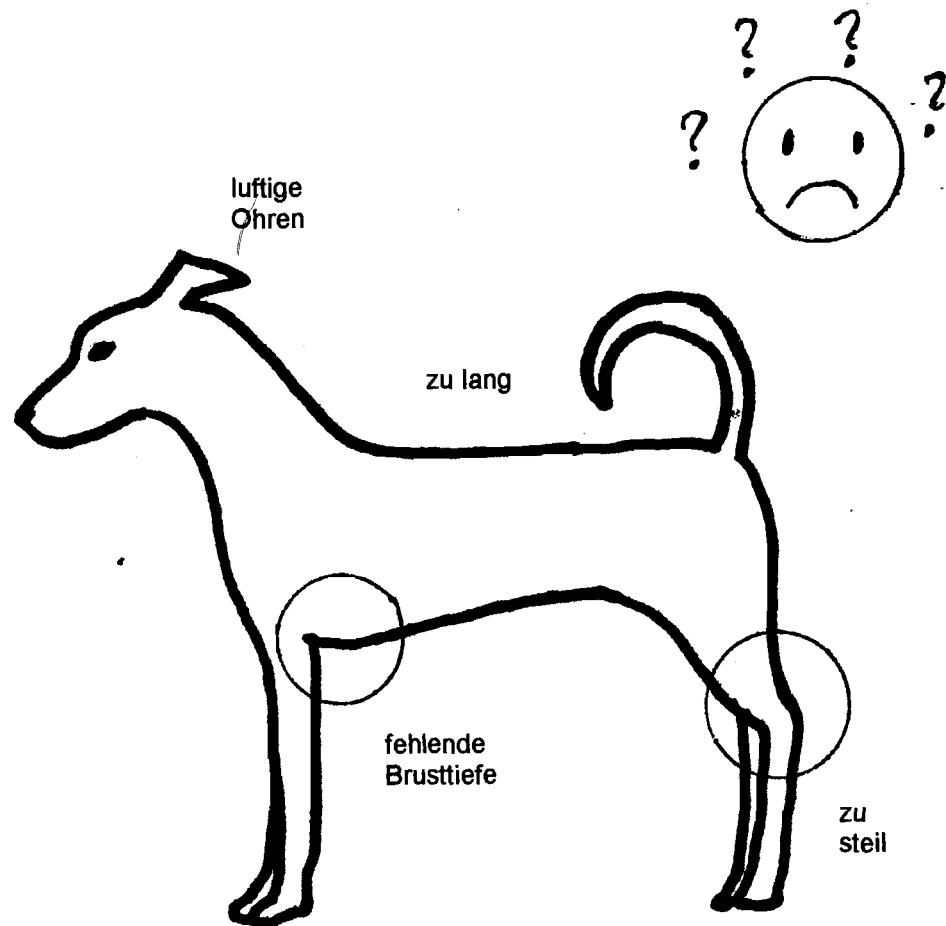
Nach einem Artikel von Dr. H. Eichelberg (PuS 8/08, S.12 ff)

#### **1. Punkt : vorbeugen**

= Vermeidung von Inzucht !

- Deckzahlbeschränkung für Rüden
- Berücksichtigung der Verwandtschaft der Paarungspartner
  - Berechnung des Inzuchtkoeffizienten
  - 3 oder mehr Generationen keine gemeinsamen Ahnen

## 2. Punkt: Selektionen



Dilute –Anlageträger ?

VWD – Anlageträger ?

---

Erbliche Katarakt ?

P4 –Verlust ?

„Schlundverengung“ ?

Bandscheibenvorfall ?

Epilepsie ?

Herz?

Staupe-Impfreaktionen ?

## Genetische Drift



Ausweg aus der Sackgasse -----Immigration:

eine Vision oder eine große züchterische Herausforderung ?

\*\*\*\*\*



So könnten unsere Hunde vor Beginn der Reinzucht ausgesehen haben .